

S. 230: O Haupt voll Blut und Wunden

Das Lied ist – obwohl fast 400 Jahre alt – in christlichen Gemeinden noch sehr verbreitet und bekannt und sowohl im *Evangelischen Gesangbuch* als auch im katholischen *Gotteslob* vertreten. Es wurde im Laufe der Jahrhunderte von Komponisten in Oratorien, Kantaten und anderen Werken vielfach verwendet – so auch in Johann Sebastian Bachs *Matthäus-Passion*.

Der Text von Paul Gerhardt (1607–1676) entstand 1656 nach dem mittelalterlichen Hymnus *Salve caput cruentatum* („Sei begrüßt, du blutbeflecktes Haupt“) des Arnulf von Löwen aus

der Zeit vor 1250. Paul Gerhardt gilt als einer der bedeutendsten religiösen Dichter des 17. Jahrhunderts. Von 1657 bis 1668 war er Pfarrer an der Berliner Nicolaikirche. Seine Fassung des Hymnus wurde vermutlich von Johann Crüger (1589–1663) – dem Kantor der Kirche, der zahlreiche Texte Gerhardts vertont und herausgegeben hat – oder aber von dessen Nachfolger Johann Georg Ebeling (1637–1676) einer Melodie von Leo Haßler (1564–1612) unterlegt. In dieser Form erschienen Text und Melodie um 1660 in einer Sammlung Geistlicher Lieder und Psalmen.

O Haupt voll Blut und Wunden

Evangelisches Gesangbuch, Nr. 85

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn,
 o Haupt, zum Spott geboren mit einer Dornenkrone,
 o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier,
 jetzt aber hochschimpfiet: begrüßet seist du mir!

Die Melodie, gut 50 Jahre älter als der Text, wurde in einer rhythmisierten Fassung komponiert von Hans Leo Haßler und zuerst veröffentlicht als fünfstimmiges Liebeslied in einer Sammlung mit dem Titel *Lustgarten neuer*

teutscher Gesäng, Balletti, Gaillardien und Intraden 4–8 voc. (Nürnberg 1601). Sie erschien hier zu dem weltlichen Text „Mein Gemüt ist mir verwirret, das macht ein Jungfrau zart“.

Mein G'müt ist mir verwirret

Hans Leo Haßler



Mein G'müt ist mir ver - wir - ret, das macht ein Jung - frau zart;
bin ganz und gar ver - ir - ret, mein Herz, das kränkt sich hart.
Hab Tag und Nacht kein Ruh, führ all - zeit gro - ße Klag,
tu seuf - zen stets und wei - nen in Trau - ern schier ver - zag.
Tu seuf - zen stets und wei - nen in Trau - ern schier ver - zag.

Offenbar wurden der *Lustgarten* und besonders das Liebeslied *Mein G'müt ist mir verwirret* sehr schnell bekannt, denn bereits im gleichen Jahr erschien die Melodie – wiederum mit einem anderen Text („Herzlich tut mich verlangen“) – in einer Orgelmusik-Sammlung in Niederschlesien.

Eine vorhandene Melodie mit einem anderen Text zu versehen (man spricht von „Parodie“) – dieses Verfahren war in der damaligen Zeit sehr gebräuchlich. So entstanden bereits im 15. und 16. Jahrhundert ganze Parodie-Messen, in denen die Texte der katholischen Messe (Kyrie eleison, Gloria, Sanctus etc.) mit weltlichen

Melodien vertont wurden. Auf dem Tridentiner Konzil (1545–63) wurde dies schließlich verboten.

Im Gefolge der Reformation entstand eine Flut an Neudichtungen geistlicher Liedtexte. Man bemühte sich dabei, ältere Melodien zu vereinfachen und so für die Gemeinde einfacher und singbarer zu gestalten. Dabei wurden die Melodien vielfach „enthymisiert“. Außerdem wurde die Melodie zwecks besserer Wahrnehmbarkeit in die oberste Stimme gelegt (in älteren mehrstimmigen Werken war sie häufig im Tenor) und von der Orgel begleitet.

Johann Sebastian Bach hat sehr wahrscheinlich bereits die entrythmisierte Fassung der Melodie von Haßler vorgefunden (vgl. *unisono*, S. 230). Er verwendet jedenfalls in seinen Kantaten und Passionen sowie im *Weihnachtsoratorium* ausschließlich die Melodie in ihrer vereinfachten Form (überwiegend 4/4). In der *Matthäus-Passion* wählt er für fünf von insgesamt 13 Chorälen die Haßler-Melodie. Sie erscheint dabei in verschiedenen Tonarten

mit jeweils anderen Texten – meist weitere Strophen von *O Haupt voll Blut und Wunden* – und teils in verschiedenen vierstimmigen Sätzen. Der Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“ steht darin als Nr. 63 und enthält als einziger zwei Strophen (1. u. 2. Strophe). Im *Weihnachtsoratorium* erscheint die Melodie zweimal, mit dem Text von Paul Gerhardt als Nr. 5.

Aufgaben

1. Vergleiche die Versionen der Melodie des ersten Notenbeispiels (siehe oben) mit der Version im Liederbuch *unisono* auf Seite 230! Erarbeite die Unterschiede – und Gemeinsamkeiten – in Struktur und Wirkung bzw. Charakter!
2. Vergleiche die Melodie im Liederbuch *unisono* (S. 230) mit den Liedern *Ich bin ein Gast auf Erden* (*Evangelisches Gesangbuch*, Nr. 529) und *Noch kann ich es nicht fassen* (ebenda, Nr. 531) und erkläre den erhobenen Befund!
3. Gibt es Phänomene in der Rock- und Pop- bzw. jazzverwandten Musik, die mit dem hier thematisierten Wandel von Liedern vergleichbar oder zumindest assoziierbar sind? Erläutere!
4. Aufgabe für Fortgeschrittene: Vergleiche die harmonische Gestaltung eines oder mehrerer der fünf Choräle in der *Matthäus-Passion* (Nr. 21, 23, 53, 63, 72), für die Bach die Haßler-Melodie gewählt hat, und zeige auf, wie Bach den Text musikalisch gedeutet hat!